

Berufsbildung
in Zahlen

Zugang zu beruflicher Weiterbildung im Jahr 2005
(nach Geschlecht und Unternehmensgröße)

	10 bis 19 Mitarbeiter	20 bis 49 Mitarbeiter	50 bis 249 Mitarbeiter	250 bis 499 Mitarbeiter	500 bis 1999 Mitarbeiter	2000 Mitarbeiter und darüber	Insgesamt
Männer (%)	59,2	59,9	60,1	59,5	59,7	64,3	61,4
Zugang zur Weiterbildung – Männer	12,0	20,8	36,2	45,8	53,5	58,1	42,1
Frauen (%)	40,8	40,0	39,8	40,5	40,3	35,7	38,6
Zugang zur Weiterbildung – Frauen	14,4	21,6	33,0	40,7	48,3	48,8	38,1
Zugang zur Weiterbildung – M und F	12,9	21,1	34,9	43,6	51,3	54,4	40,4

Quelle: Steuererklärungen Nr.2483 – Auswertung Céreq.

Der Prozentsatz der Arbeitnehmer, die 2005 mindestens eine Ausbildungsmaßnahme absolviert haben, liegt bei etwa 40 %. Der Prozentanteil hat bei den Frauen ebenso deutlich zugenommen (38,1 % im Jahr 2005 gegenüber 36,5 % 2004) wie bei den Männern (42,1 % im Jahr 2005 gegenüber 40,7 % 2004), ist bei ersteren jedoch nach wie vor niedriger als bei letzteren. Dies erklärt sich durch die geschlechtsspezifischen Berufsstrukturen, wobei der Zugang sich mit höherer Qualifikation erhöht. Die Zugangschancen sind bei beiden Geschlechtern von der Unternehmensgröße abhängig.

Zugang zu beruflicher Weiterbildung in Frankreich und in verschiedenen Ländern der EU, 1999-2005 (in % der Arbeitnehmer aller Unternehmen insgesamt)

	EU	CZ	DE	FR	IT	AT	PT	SE	UK
1999	40	42	32	46	26	31	17	61	49
2005	33	59	30	46	29	33	28	46	33

Ein Weiterbildungsteilnehmer ist eine Person, die zu irgendeinem Zeitpunkt des Bezugsjahrs eine oder mehrere Weiterbildungskurse absolviert hat. Die Teilnehmer werden jeweils nur einmal gezählt, ungeachtet der Anzahl der von ihnen absolvierten Kurse.

Quelle: Eurostat (Europäische Weiterbildungserhebung – CVTS), 2008.

Bevölkerungsanteil der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstand in Frankreich und in verschiedenen Mitgliedstaaten der EU im Jahr 2008 (in %)

Staat	ISCED 0-2	ISCED 3-4	ISCED 5-6
Tschechische Republik	9	76	14
Schweden	15	53	32
Deutschland	15	60	25
Österreich	19	63	18
Vereinigtes Königreich	26	41	32
EU-27	28	47	24
Frankreich	30	42	27
Italien	47	39	14
Portugal	72	14	14

ISCED: Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen
ISCED 0-2: Vorschule, Primarbereich, Sekundarbereich I
ISCED 3-4: Sekundarbereich II, postsekundäre Bildung
ISCED 5-6: Tertiärbereich
Die Länder werden in absteigender Folge entsprechend dem Prozentsatz der Bevölkerung aufgeführt, die mindestens das Niveau ISCED-3 erreicht hat.

Quelle: Eurostat, Bevölkerung und soziale Bedingungen, 2009.

Der Bildungsstand der französischen Bevölkerung liegt im europäischen Durchschnitt.

Weitere Informationen

- Cedefop. *Berufsbildung in Frankreich – Kurzbeschreibung*. Amt für amtliche Veröffentlichungen, Luxemburg, 2008. Im Internet verfügbar unter: http://www.cedefop.europa.eu/etv/Information_resources/Bookshop/publication_details.asp?pub_id=511 [Stand vom 5.4.2009].
- Fiches pratiques de la formation continue 2008*. Saint-Denis-La-Plaine: Centre INFFO, 2008. Im Internet verfügbar: <http://www.centre-info.fr/Les-fiches-pratiques-de-la.html>
- Eurydice. *Eurybase – The Information Database on Education Systems in Europe – Organisation du système éducatif en France 2007/2008*, Europäische Kommission, 2008. Im Internet verfügbar unter: http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/eurybase/eurybase_full_reports/FR_FR.pd

www.education.gouv.fr	Ministerium für das staatliche Bildungswesen
www.minefe.gouv.fr	Ministerium für Wirtschaft, Industrie und Beschäftigung
www.recherche.gouv.fr	Ministerium für Hochschulbildung und Forschung
www.agriculture.gouv.fr	Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei
www.diplomatie.gouv.fr	Ministerium für auswärtige Angelegenheiten
www.travail.gouv.fr	Allgemeine Regierungsstelle für Beschäftigung und Berufsbildung (DGEFP)
http://eduscol.education.fr/	ÉduSCOL: Website zu pädagogischen Fragen des Ministeriums für das staatliche Bildungswesen
www.orientation-formation.fr	Nationales Internetportal Berufsberatung für Erstausbildung und Weiterbildung
www.edufrance.fr	EduFrance: Informationen zur Hochschulbildung für ausländische Studierende
www.cedefop.europa.eu/etv/information_resources/NationalVET	Ausführliche Informationen über europäische Berufsbildungssysteme (Cedefop)

Wir danken Valérie Michelet und Régis Roussel (Centre INFFO) für ihre wertvolle Mitarbeit.

Diese Broschüre enthält eine gezielte Auswahl wichtiger Aspekte der Berufsbildung in Frankreich ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Weitere Informationen: Sylvie Bousquet, Projektkoordinatorin



Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung

Europe 123, 570 01 Thessaloniki (Pylea), GRIECHENLAND
Postanschrift: PO Box 22427, 551 02 Thessaloniki, GRIECHENLAND
Tel. +30 2310490111, Fax +30 2310490020
E-Mail: info@cedefop.europa.eu
www.cedefop.europa.eu



8028 DE – Kostenlos
Auf Anforderung beim Cedefop erhältlich

Blickpunkt Berufsbildung Frankreich



Grundlagen

Das Recht auf allgemeine und berufliche Bildung ist seit 1958 in der französischen Verfassung verankert. Die Grundzüge der beruflichen Bildung in Frankreich sind folgende:

- Der Staat spielt in der Berufsbildungspolitik und im System der beruflichen Erstausbildung sowohl für die Programme als auch für Zertifizierung, Finanzierung und Personal eine zentrale Rolle;
- seit 2004 sind die Regionen für die Konzeption und Umsetzung der Berufsbildungspolitik für Jugendliche und arbeitslose Erwachsene auf ihrem Gebiet zuständig;
- die Sozialpartner sind an der Festlegung und Umsetzung der Berufsbildungspolitik sowie an der Finanzierung der Weiterbildung von Arbeitnehmern und Arbeitsuchenden beteiligt;
- es besteht ein Rechtsanspruch auf Zugang zu beruflicher Bildung und Zertifizierung: kostenloser Zugang zur Erstausbildung, individuelles Recht auf Ausbildung, Anrechnung von beruflicher Erfahrung;
- Anspruch auf hochwertige berufliche Bildung: Ergebniskultur, Evaluierung, Qualitäts-Charten;
- Berücksichtigung von Kompetenzen, die durch formales, nicht formales oder informelles Lernen erworben wurden.

Struktur

Berufliche Erstausbildung

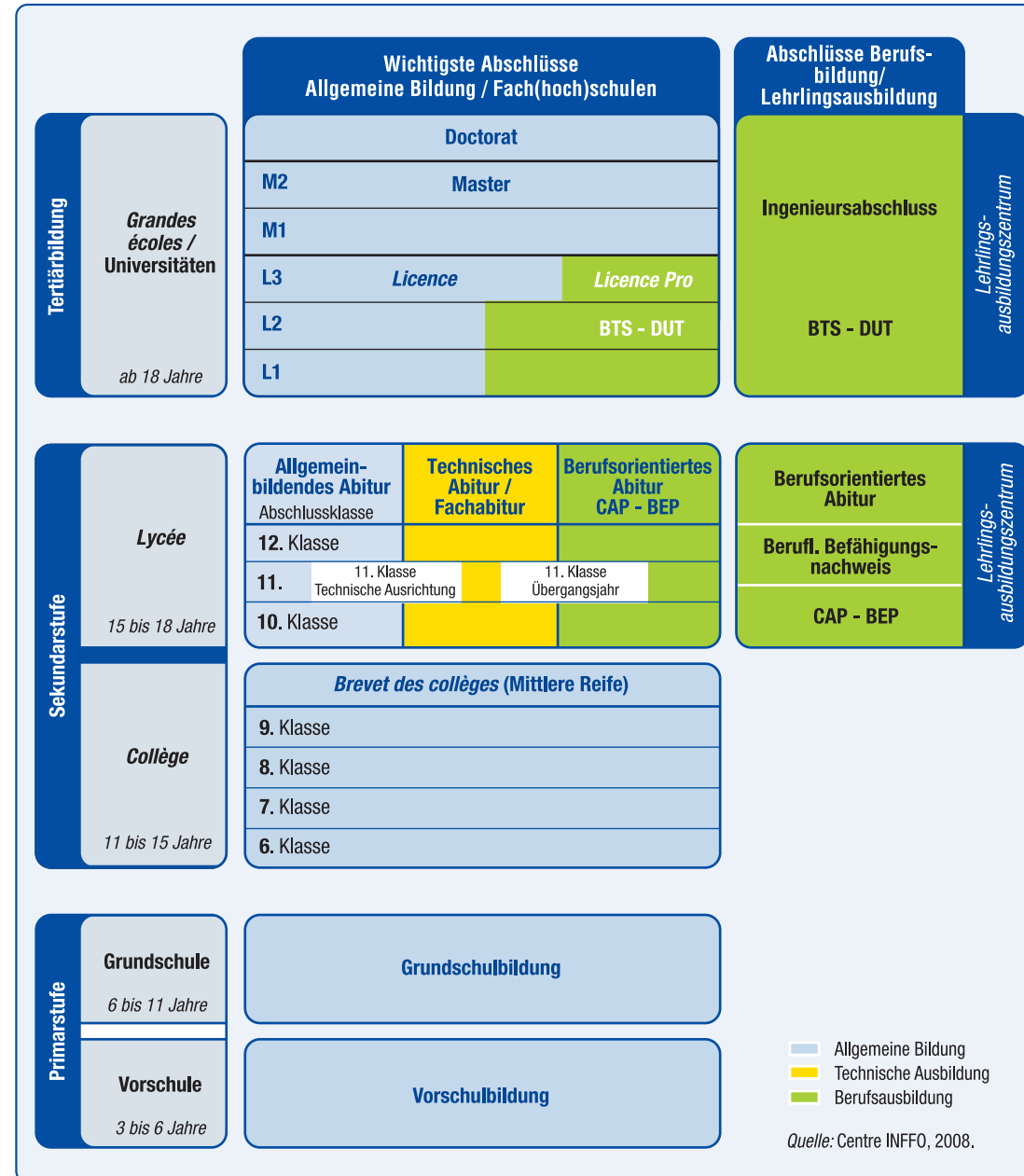
- **Berufliche Bildung im schulischen Bereich:** Nach Abschluss des *collège* (Sekundarstufe I), wählen die Schüler, die dann im Allgemeinen 15 Jahre alt sind, zwischen einer allgemeinbildenden oder technisch-fachlichen Oberschule (*lycée*), um sich in drei Jahren auf ein allgemeinbildendes oder technisches Abitur (*baccalauréat*) vorzubereiten; oder sie entscheiden sich für eine berufsorientierte Oberschule, um in zwei Jahren ein Berufsbefähigungszeugnis (CAP) oder ein Berufsbildungszeugnis (BEP) oder in drei Jahren das berufsorientierte Abitur (Bac Pro) zu erwerben. CAP, BEP und Bac Pro ermöglichen den direkten Zugang zu einem Arbeitsplatz. Die Vorbereitung auf diese Abschlüsse beinhaltet immer auch ein Praktikum in einem Unternehmen.
- Die **Tertiärbildung** bietet allgemeinbildende, technische und berufsorientierte Studiengänge an Universitäten und *grandes écoles* an, wobei es sich bei letzteren um echte Exzellenzeinrichtungen handelt. Die **Abteilungen für höhere technische Bildung** (*sections de techniciens supérieurs*) an den Oberschulen führen nach zwei Jahren zum **Höheren Technikerbrief mit schulischer Ausbildung** (BTS), der auf den direkten Eintritt ins Erwerbsleben zugeschnitten ist. Die **Technischen Hochschulen** (*instituts universitaires de technologie*), die den Universitäten angegliedert sind, bereiten innerhalb von zwei Jahren auf den **Höheren Technikerbrief mit universitärer Ausbildung** (DUT) vor. Nach Erwerb eines BTS oder DUT können junge Menschen eine **berufsorientierte „licence“** (*licence professionnelle*) erwerben und durch diesen Abschluss ihr berufliches Qualifikationsniveau erhöhen.
- Die **Lehre** bereitet auf alle Abschlüsse des Sekundarbereichs (CAP, BEP, Bac Pro, beruflicher Befähigungsnachweis) und des Tertiärbereichs (BTS, DUT, Ingenieursabschlüsse, Höhere Handelsschule usw.) sowie auf berufsqualifizierende Abschlüsse vor, die im Nationalen Register für Berufszertifikate erfasst sind – hierbei handelt es sich um berufliche Abschlüsse, die im Namen des Staates vergeben werden, sowie um Abschlüsse von Ausbildungseinrichtungen oder Kammerorganisationen – und Bescheinigungen, die von den Branchenverbänden ausgestellt werden (Zertifikate der beruflichen Qualifikation, CQP). Der Lehrling hat Arbeitnehmerstatus. Die Ausbildung erfolgt im Betrieb und in einem Lehrlingsausbildungszentrum (CFA). Ihre Dauer beträgt zwischen einem und drei Jahren.

Die berufliche Weiterbildung

Die berufliche Weiterbildung soll vielfältigen Zielen dienen: der Förderung der beruflichen Eingliederung und Wiedereingliederung, dem Verbleib in Beschäftigung, der Förderung der Kompetenzentwicklung und des Zugangs zu verschiedenen beruflichen Qualifikationsniveaus sowie der Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und des sozialen Aufstiegs. Die Zuständigkeit für die Weiterbildung und die Zugangs- und Finanzierungswege zu dieser unterscheiden sich je nach Status der Anwärter: Arbeitsuchende oder Erwerbstätige (Arbeitnehmer im privaten Sektor, Beschäftigte im öffentlichen Dienst, Selbstständige). Die Weiterbildung von Arbeitsuchenden fällt im Wesentlichen in den Zuständigkeitsbereich der Regionen, während der Zentralstaat ausschließlich bei bestimmten Zielgruppen (inhaftierte Personen, Analphabeten, Ausländer, Personen mit Behinderungen) tätig wird. Die Weiterbildung der Arbeitnehmer liegt in der Verantwortung der Arbeitgeber (des privaten und des öffentlichen Sektors).

Anrechnung von beruflicher Erfahrung: Diese fördert den Zugang von Erwerbspersonen zu den verschiedenen vorhandenen Zertifizierungen, indem sie die Ausbildungswege verschlankt, um die erworbene Berufserfahrung erkennbar und übertragbar zu machen.

Das französische Bildungssystem



Bac Pro Berufsorientiertes Abitur
CAP Berufsbefähigungszeugnis
BEP Berufsbildungszeugnis
BTS Höherer Technikerbrief mit schulischer Ausbildung
DUT Höherer Technikerbrief mit universitärer Ausbildung

Merkmale

- **Rechtsanspruch auf Bildung:** Seit den achtziger Jahren wurden vier Prioritäten für die Anhebung des Ausbildungsniveaus von jungen Menschen festgelegt: Förderung des erfolgreichen Schulbesuchs, Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts, bessere Gewährleistung der Chancengleichheit und Förderung der beruflichen Eingliederung junger Menschen sowie der Beschäftigung.

78,7 % der Abiturienten des Jahrgangs 2006 nahmen zu Beginn des anschließenden Studienjahres ein Hochschulstudium auf.

- **Dezentralisierung:** Die Lehre und die berufliche Bildung von Jugendlichen und erwerbslosen Erwachsenen fallen in die Zuständigkeit der Regionen. Die durch die Dezentralisierung bewirkte Dynamik ist ein wesentliches Element der allgemeinen Strategie für das lebenslange Lernen. Sie stellt eine größere Nähe zwischen den lokalen Gegebenheiten und den für ihre Gestaltung zuständigen Entscheidungsorganen her.
- **Die Rolle der Sozialpartner:** Die Sozialpartner können auf Ebene der Branchenverbände eigene Zertifizierungen einführen. Sie verwalten außerdem die verschiedenen Stellen, die die Pflichtbeiträge der Unternehmen für die Lehre und die berufliche Bildung einziehen, sowie das System der Arbeitslosenversicherung für Arbeitssuchende.
- **Pflicht zur Beteiligung an der Finanzierung der beruflichen Weiterbildung:** Das französische System der beruflichen Weiterbildung sieht zweckgebundene Pflichtbeiträge vor. Diese Beiträge sollen die Unternehmen zur Weiterbildung ihrer Mitarbeiter anregen; die Beitragshöhe ist gesetzlich geregelt, doch erheben manche Branchenverbände höhere Beiträge als den gesetzlichen Mindestbetrag.
- **Anerkennung „individueller Rechte“ auf Ausbildung:** Diese sollen den sozialen Aufstieg fördern und mehr Chancengleichheit hinsichtlich des Zugangs zur Ausbildung schaffen. Die bekanntesten davon sind:
 - **der individuelle Bildungsurlaub** (*congé individuel de formation*, CIF): Dieser berechtigt Arbeitnehmer, die vollständige oder teilweise Übernahme der Kosten für eine Bildungsmaßnahme zu beruflichen und nicht beruflichen Zwecken zu beantragen;
 - **das individuelle Recht auf Ausbildung** (*droit individuel à la formation*, DIF): Im Rahmen dieser Maßnahme hat jeder Arbeitnehmer Anspruch auf jährlich 20 Bildungsstunden. Die Auswahl der Bildungsmaßnahme erfolgt durch den Arbeitnehmer nach Rücksprache mit seinem Arbeitgeber. Die Entscheidung über die Bewilligung der Maßnahme und die Höhe des Kostenzuschusses obliegt der finanzierenden Stelle.

Herausforderungen

- Um ältere Menschen in Beschäftigung zu halten, wurde 2006 ein Fünfjahresaktionsplan für Beschäftigung aufgelegt. Sein vorrangiges Ziel ist die Anhebung der Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen um etwa 2 Prozentpunkte von 2006 bis 2010;
- es wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Zahl der Schulabgänger ohne Qualifikation und die Schulabbrecherquote zu senken: Einführung individueller Begleitmaßnahmen für Schüler mit Lernschwierigkeiten, Diversifizierung der schulischen Bildungswege, Erneuerung des beruflichen Bildungsweges, Integration der Berufsberatung in die Bildungswege;
- um die Annäherung zwischen Schule und Unternehmen zu fördern, wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, wie die Option „Berufe entdecken“ in der 9. Jahrgangsstufe sowie Partnerschaften zwischen dem Ministerium für das staatliche Bildungswesen und den Großunternehmen, die Informationsinitiativen, alternierende Ausbildungsmaßnahmen sowie Eingliederungsmaßnahmen für Schüler und Studierende fördern sollen;
- das System der beruflichen Weiterbildung wird derzeit reformiert. Die vier Reformschwerpunkte sind eine bessere Abstimmung zwischen Ausbildung und Beschäftigung, die Entwicklung eines gerechteren Systems, die Verbesserung seiner Effizienz und die Befähigung des Einzelnen, seinen Berufsweg aktiv zu gestalten.
- die lebenslange Beratung wurde im Rahmen der beruflichen Weiterbildung durch die Einführung neuer Instrumente (Karieregespräche, Europass Berufsbildung) förmlich verankert und im Rahmen der beruflichen Erstausbildung (durch Berufsberatungsgespräche, die Erprobung eines aktiven Berufsberatungsverfahrens, den Interministeriellen Beauftragten für Berufsberatung) gestärkt.